

frauen rundbrief



aus dem Frauenreferat

Nr. 41 / November 2010



Schwerpunktthema:

**„Alles hat seine Zeit –
sonntäglich leben und jahreszeitlich leben“**

Liebe Frauen und Männer im Kirchenkreis Recklinghausen,

der neue Frauenrundbrief liegt vor. Der erste seit Langem, der nicht von einer Frauenreferentin herausgegeben wird. Eva Panhoff-Wanke ist tot. Wir waren betroffen, als die Nachricht kam. Wir sind es immer noch und fragen natürlich auch, wie es weitergehen wird ohne sie. Zunächst einmal innehalten, sich noch einmal erinnern mit dem Nachruf, den Sie in diesem Rundbrief finden.

Bewußt leben - auch und gerade im Angesicht des Todes in dieser Welt - das ist etwas ganz Wichtiges. Aber wie leben wir unser Leben? Auch mit den Geschenken, die Gott uns gegeben hat, dieses Leben bewußt und schön zu gestalten? Mit dem Sonntag zum Beispiel. Oder dem Wechsel der Kirchenjahreszeiten?

Was mir der Sonntag bedeutet, das sollten einige bekannte Personen aus dem Kirchenkreis einmal aufschreiben in einem Brief an den Sonntag.

Die Kirchenjahreszeiten bewußt erleben, das versuchen viele Gemeinden. Eine Gemeinde kommt dieses Mal relativ oft zu Wort, aber auch mit vielen verschiedenen Ansätzen.

Ein wichtiger Tag im Kirchenjahr ist der Weltgebetstag der Frauen. Auch dazu können Sie etwas lesen, ebenso zum Kirchentag.

Und wenn ich schon an die Jahreszeiten denke, dann auch an das jahreszeitliche Kochen. Gisela Dzengel beschreibt es für uns.

Und natürlich noch andere Termine und die Buchbesprechungen von Ruth Heppner.

Wir wünschen allen viele Entdeckungen beim Lesen, viele Gedanken und Vorsätze.

Im Namen des Beirates
Renate Leichsenring

**Der Tod ordnet die Welt neu,
scheinbar hat sich nichts verändert,
und doch ist die Welt für uns
ganz anders geworden.**

Unbekannt



Wir trauern um

**Pfarrerin
Eva Maria Panhoff-Wanke**

*** 7. Oktober 1965 † 9. Juli 2010**

Eva Panhoff-Wanke war seit 2007 Frauenreferentin des Ev. Kirchenkreises Recklinghausen. In dieser Aufgabe hat sie viele Veranstaltungen durchgeführt: Frauentage, Vorbereitung der Weltgebetstage, Bildungsveranstaltungen und besondere Gottesdienste. Einfühlsam und engagiert hat Eva Panhoff-Wanke in ihrer Arbeit den Frauenbeirat des Kirchenkreises begleitet und viele Frauengruppen in den Gemeinden als Referentin besucht.

Wir vermissen unsere freundliche, fröhliche und kreative Frauenreferentin. Mit ihrem Humor, ihrer Spiritualität, ihrer Musikalität, ihrer Verbindlichkeit und ihrer ökumenischen Weite hat sie die Frauenarbeit im Kirchenkreis gestaltet und bereichert.

Wir sind traurig und betroffen über ihren Tod. Wir sind aber auch sicher, dass Eva Panhoff-Wanke nun einen Platz hat bei Gott und dass es ihr nun gut geht.

„Unsere Eva“ hat Spuren gesät und wir gehen nun den Weg ohne sie weiter, aber ihre Spuren bleiben in unserer Erinnerung und in unseren Herzen.

Für den Frauenbeirat, Anne Schindler

Lieber Sonntag!

Du bist ein Tag der Ruhe, ein Tag der Besinnung und der Begegnung – und für manche Menschen bist Du auch ein normaler Tag der Arbeit oder auch ein Tag für Festlichkeiten, für Sport, für Freude.

Als Landrat bin ich die ganze Woche über unterwegs, und auch an Samstagen und Sonntagen gibt es im vestischen Kreis viele Vereinstreffen, Feste und Veranstaltungen, bei denen der Besuch des Landrats willkommen ist. Aber jeder hat wohl Verständnis dafür, dass auch ein Landrat Zeit braucht, für die Familie, und auch für sich selbst.

Ich habe zwei Stellvertreterinnen und einen Stellvertreter, die den Kreis ebenso gut repräsentieren wie ich selbst. So habe ich an Deinem Tag, lieber Sonntag, oft einen halben oder manchmal sogar einen ganzen Tag Gelegenheit, Abstand zu gewinnen, Dinge zu bedenken, zu Entscheidungen zu kommen und dann am Montag mit neuer Kraft wieder ins Kreishaus zu fahren.

Es ist gut, dass Du, lieber Sonntag, in unserem Staat einen besonderen Status hast. Es ist gut, dass an einem Tag der Woche allgemein weniger Hektik, weniger Lärm, weniger Forderungen um uns herum sind. Nur so kannst Du uns allen, lieber Sonntag, mehr Ruhe, mehr Gelassenheit, mehr Kraft geben, die wir an den anderen Tagen der Woche auch brauchen.

Dafür schätze ich Dich sehr! Und dafür hast Du meine volle Unterstützung!

Dein

Cay Schubert



Lieber Sonntag,

ich soll dich loben. Das fällt mir nicht schwer, denn du gefällst mir. Du gefällst mir aus den verschiedensten Gründen.

Es fängt schon früh am Morgen an. Die Atmosphäre, die dich umgibt, ist wohltuend. Statt Hektik empfinden wir Ruhe. So etwas wie Stress liegt ganz fern.

Zwar habe ich Dienst, aber dieser Dienst hat nichts mit Stress zu tun. Welche Lieder habe ich für den Gottesdienst ausgesucht? Gleichviel. Das Singen mit der Gemeinde macht jedes Mal Freude. Ist heute ein Chor im Einsatz oder musizieren Kindergruppen? – Was auch immer ist, du erscheinst jedes Mal in einer anderen Gestalt.

*Und das macht es so schön, dich zu feiern!
Jetzt sind die Kinder aufgestanden und
bereiten das Frühstück vor. Ein herrlicher
Duft durchzieht das Haus...
Wie gut, dass es dich gibt,
lieber Sonntag!*

Deine Elke Cernysev



Lieber Sonntag,

habe ich Dir eigentlich schon einmal gesagt, wie unendlich glücklich ich darüber bin, dass es Dich gibt. Wenn es Dich nicht geben würde, dann müsste man Dich erfinden – gerade heute. Dein Schöpfer hat sich das schon ganz gut ausgedacht: Ein Tag ohne Arbeit, ein Tag zum Ausruhen, ein Tag zum Erholen.

Naja, du weißt schon, dass ich es manchmal nicht lassen kann und am siebten Tag das mache, was ich an den anderen sechs Tagen nicht geschafft habe. Aber meistens tut mir das nicht gut. Ich sehe schon Dein fragendes Gesicht vor mir: Wie meinst Du das: Es tut mir nicht gut?

Ja, das ist doch ganz klar. Wenn ich mich nicht richtig entspanne, wenn ich nicht richtig „aussetze“ von dem, was mich die ganze Woche über beschäftigt, dann merke ich das in der Woche oder den Wochen danach. Dann bin ich müde oder überdreht, ungeduldig; eben ganz einfach nicht ausgeruht, nicht entspannt.

Dein Schöpfer hat uns ja mit Dir einen wunderbaren Tag geschenkt. Es ist der erste Tag der Woche, obwohl es in den meisten Kalendern anders zu lesen ist. Mit Dir beginnt die Woche so wie mit Ostern das Leben neu wird. Mit Dir kann man aber auch kein Geld verdienen und keinen Staat machen. Ein Tag ist dem Kreislauf von Arbeiten und Verdienen, von Leisten und Erfolg, von Druck und Erfolg entzogen. An einem Tag in der Woche wird nicht gefragt, was eine leistet oder wie wichtig einer ist, weil er etwas geleistet hat. Der Sonntag macht alle Menschen gleich – im Bedürfnis nach Ruhe und Erholung.

Natürlich vergessen wir das immer wieder. Da öffnen immer mehr Geschäfte am Sonntag. Also müssen auch immer mehr Menschen am Sonntag arbeiten. Und

trotzdem. Die meisten spüren tief in sich drin doch, dass sie Dich brauchen, lieber Sonntag. Sie brauchen eine Zeit, die nicht verplant ist, und einen Tag, an dem mal alle Zeit haben. Manchmal wünschen wir uns das auch nur. Aber dann sollten wir unsere Wünsche auch lebendig werden lassen.

Für mich gehört zum Sonntag natürlich auch der Gottesdienst. Wir feiern den Schöpfer des Sonntags und des Lebens, der nicht in den Zahlen dieser Welt aufgeht. Ich weiß, dass uns manche dafür belächeln. Aber ich weiß auch, dass viele es auch gern in ihrem Leben tun würden. Aber irgendwie haben sie den Zugang verpasst und nun trauen sie sich nicht mehr. Neulich fragte ich einen beruflich sehr eingespannten Nachbarn, was es ihm bedeuten würde, so regelmäßig zur Kirche zu gehen. Und er antwortete mir: Das ist ganz einfach. Da werde ich eine Stunde lang in Ruhe gelassen...

Zum Sonntag gehört für mich aber auch irgendwie das Lesen und gemeinsames Essen. Und ich bin ehrlich: Wir haben sonntags auch das „gute“ Geschirr auf dem Tisch. Vielleicht als kleines Zeichen, dass dieser Tag ein besonderes Gottesgeschenk ist.

Lieber Sonntag, schön dass es Dich gibt.
Gott sei Dank!

Peter Burkowski, Superintendent



Mein Sonntag,

wir hatten lange keinen Kontakt mehr. Tut mir leid. Eigentlich wollte ich mich regelmäßig bei dir melden, mich mit dir treffen. Mit dir wollte ich es mir gut gehen lassen. Ich hab's nicht geschafft. Zu viel zu tun. Ich weiß, du bist zuverlässig da. Immer. Du bist mir noch nie böse gewesen – obwohl ich dich ignoriert habe, dich oft missachte. Du bleibst mir treu. Und du bleibst dir selbst treu.

Leicht mache ich es dir nicht.

Brötchen kaufe ich. Ein gemütliches Frühstück, Sonntag, du bist da. Für mich. Ein Segen.

Du bist ein Geschenk, An mich. An die Menschen. An die ganze Welt. Du bist die Pause, die ich brauche, um wieder ans Werk gehen zu können. Du bist die Ruhe, die mir hilft, klare Gedanken zu fassen. Du bist die Grenze, die mich schützt – vor mir selbst.

Aber du selbst bist gefährdet. Ich weiß. Brötchen habe ich gekauft. Dass die Notdienste arbeiten und Menschen im Krankenhaus versorgt werden, darüber bin ich froh. Aber ich könnte auch tanken. Kleidung kaufen. Blumen sowieso. Außerdem ins Museum gehen oder ins Theater oder ins Kino. Deine Grenze ist nicht mehr gesichert. Du sollst geopfert werden – und mit dir meine „seelische Erhebung“, mit dir meine Ruhe, meine Kraftquelle, meine sozialen Kontakte: fast ein Viertel derer, die berufstätig sind, müssen auch am Sonntag arbeiten – im Krankenhaus, im Blumenladen, im Museum... Sich mit Freunden verabreden wird schwieriger.

Ich treffe mich mit dir – und es tut mir gut. Ich brauche dich. Ich nehme mir vor: am nächsten Sonntag gibt's keine frischen Brötchen. Die junge Verkäuferin hat ihre kleine Tochter heute noch nicht gesehen. Der Bäcker hat mitten in der Nacht zu arbeiten begonnen. Auch sie sollen dich genießen können. Nächste Woche und nächstes Jahr.

Du brauchst Schutz. Gegen die Ausbeuter, die den wirtschaftlichen Gewinn steigern wollen.

Ich will dich schützen, weil du mich schützt. Seit fast 2000 Jahren. Im Jahr 321 hat Kaiser Constantin dich, den Sonntag, zum „gesetzlichen Feiertag“ erhoben. Der Tag des Sonnengottes wurde zum Tag des Herrn. Seitdem können Christen ungestört ihre Arbeit unterbrechen, ihre „Seele erheben“ – zu „Jesus, der Gnadensonne“. Den 7. Tag der Woche, den Sabbat, hatte Gott längst als Tag der Ruhe bestimmt; die Arbeit begrenzt gegen die Sklavenhalter; den Rhythmus von Einatmen und Ausatmen gesetzt. Am Sonntag, dem ersten Tag der Woche, nehmen Christen die jüdischen Traditionen auf. Und sie feiern dich, Sonntag, als Tag der Auferstehung, als Tag des Lebens – gegen die Mächte des Todes.

Ohne dich gäbe es nur noch Werkstage. Das täte uns nicht gut. Im Advent 2009 hat das Bundesverfassungsgericht dir – und damit den Menschen - recht gegeben: du bleibst Tag der „seelischen Erhebung“.

Gott sei Dank, es ist Sonntag. Ein Segen. So erhebt sich meine Seele. So soll es sein.

Heike Hilgendiek, Pfarrerin im Sozialpfarramt der Evangelischen Kirche von Westfalen



*Mein lieber Sonntag,
schön, dass es Dich gibt! Ganz regelmäßig bist Du wieder da und gibst meinem Leben Struktur. Mit Dir fängt jede neue Woche an, mit einem Tag, der nicht der Arbeit gehört sondern der Ruhe und der Liebe. Schön, dass es Dich gibt – schade, dass Du immer ein bisschen zu kurz und oft zu vollgepackt bist – wie so viele Tage, manchmal befürchte ich, wie mein ganzes Leben. So viel gibt es, Deine Stunden mit gutem und wichtigem Inhalt zu füllen. Heilig sollst Du sein, nicht eilig! Heilig – etwas Besonderes, herausgehobene Zeit, Unterbrechung des Alltags, Ruhe und Muße, Konzentration auf das, was schön und heilsam ist. Es hat schon Sonntage in meinem Leben gegeben, an denen nichts davon gelungen ist, Sonntagnachmittage vor allem, langweilig, verregnet, traurig, allein – und dann auch noch ein schlechtes Buch, das keinen Spaß macht zu lesen. Da wünscht man sich den Montag herbei!
Meist jedoch sind meine Sonntag ausgefüllt und angefüllt mit vielem, was mir wichtig ist. Ganz ehrlich, lieber Sonntag, aber du bist der Wochentag, an dem mir ein liebe-volles Leben im Sinne des Doppelgebots der Liebe am besten gelingt. Ganz und gar natürlich nicht – dafür fehlen mindestens zwei bis vier Stunden, aber annäherungsweise, viele besser als an Dienstagen oder Freitagen. Gott lieben, mich den Nächsten zuwenden, auch mich selbst gern haben – all das gehört zu einem richtigen Sonntag. Von ein paar Highlights aus meinen liebe-vollen Sonntagen will ich erzählen. Los geht es, relativ unabhängig von der Jahreszeit, mit Bewegung an frischer Luft: den inneren Schweinehund überwinden, tief durchatmen, sich an der eigenen Kraft und der Schönheit der Schöpfung freuen. Am Vormittag geht's zum Gottesdienst, nicht immer, aber oft. Ab und zu feiere ich den Gottesdienst als Pfarrerin, meist bin ich Teil der Gemeinde. Manchmal tun die Worte meiner Seele gut, oft die Lieder, das gemeinsame Singen und Beten, die Ruhe der Kirche; sich Gott zuwenden, auf Gott zu hören, intensiver, aufmerksamer als im Alltag, das wird mir am Sonntag immer wichtiger. Und die Begegnung mit anderen: beim anschließenden*

Kirchcafe, beim Mittagessen mit der erweiterten Familie, bei einem kleinen Ausflug mit meinem Mann in die Stadt oder in „unser“ Eiscafe, beim Telefongespräch mit meiner Mutter, bei einem Besuch bei Freunden. Dazwischen muss ich Dich, lieber Sonntag, leider kurz unterbrechen und mich an den Schreibtisch setzen, um die Unterrichtsstunden für Montag noch einmal durchzugehen. Weil mir, wie vielen Frauen mit Familie, Haushalt und Beruf, an vielen Tagen ein wenig Zeit fehlt, muss noch für ein paar andere „unheilige“ Tätigkeiten Zeit da sein, z.B. um die Spülmaschine auszuräumen, einen langen Einkaufszettel zu schreiben oder die Wäsche zusammenzulegen. Manchmal bügele ich sogar beim Tatort, ich hoffe, Du kannst mir verzeihen! Womit ich schon beim Abend wäre. Zu einem schönen Sonntag gehört ein spannender Fernsehkrimi und eine politisch aktuelle Anne-Will-Talkshow, bei der ich mich wieder einmal darüber ärgern kann, dass mir eine mehrheitlich männliche Runde in grauen Anzügen die Welt erklären will. Lieber Sonntag, Du bist nicht perfekt, aber indem ich Dir schreibe, wird mir bewusst, wie gern ich Dich habe. Du schenkst mir Zeit, die ich gestalten und für das nutzen kann, was mir wichtig ja heilig ist. Ich will die Welt um mich herum aufmerksam wahrnehmen, mit Menschen zusammen sein, die ich gern habe, mich zu Gott, zum Himmel hin ausstrecken, diesen weiten Horizont spüren und dankbar sein für das Geschenk meines Lebens. Ich freue mich auf Dich, auf den nächsten Sonntag!
Herzlichst, Martina Gregory

Lieber Sonntag,

du bist mein Liebling der ganzen Woche. Sobald du vorbei bist, freue ich mich schon auf deine Wiederkehr. Du bist der Tag in der Woche, an dem ich mir Zeit für mich selbst nehme. Ich ruhe mich noch mal aus und danke auf für die kommende stressige Woche. Außerdem trifft sich immer meine Familie morgens zum Frühstück. Wir sitzen alle zusammen am Tisch und erzählen uns, was in der letzten Woche so Wichtiges passiert ist. Denn mit zunehmendem Alter kommt es leider auch immer wieder vor, dass man sich



die ganze Woche über nicht sieht.

Wir sprechen dann über das, was schon war oder treffen Absprachen, die die nächste Woche anbetreffen.

Du bist einfach ein Tag, um durchschnaufen zu können, um sich selbst zu finden.

Ich finde es immer wieder schade, wie viele Menschen mit dir umgehen. Sie hetzen durch den Tag und leben weiter als ob nichts passiert wäre. Dabei hat man dich doch gerade, um auch einmal die Abwechslung in seinem Leben willkommen zu heißen.

Ich bin immer wieder froh, wenn du da bist und mir selbst es ermöglichst, zumindest einmal in der Woche über mich nachzudenken.

Bleib so wie du bist und ich freu mich schon auf dich.

*Alles Liebe
Deine Annika*



(Annika Lukat, 18 Jahre, Mitglied im Jugendparlament Herten)

Sonntäglich leben? Leben nach dem Kirchenjahr?

Ich erinnere mich, in den Zeiten meiner Jugend habe ich den Sonntag immer genutzt, den fehlenden Schlaf nach einer arbeitsreichen Woche oder einer durchgefeierten Nacht nachzuholen. Später dann, als die Kinder noch klein waren, um liegengebliebene Hausarbeiten in Ruhe erledigen zu können und den Sonntagsbraten zu schmoren, während der Mann mal mit den Kindern eine Runde im Schlosspark gedreht hat. Und als die Kinder dann größer waren, um irgendwelchen sinnigen oder unsinnigen Aktivitäten zu frönen.

Ich gestehe, auch heute nutze ich den Sonntag für so etwas, habe aber meinen Aktionsradius noch um einen Punkt erweitert: den Gottesdienstbesuch. Nicht jeden, vielleicht auch nicht jeden zweiten Sonntag, aber so oft es sich einrichten lässt und im Besonderen, wenn der Dienst an Gott aus dem Rahmen fällt, wenn sich Menschen viel Mühe gegeben haben, biblische Themen alltagsgerecht aufzuarbeiten und darzubieten.

Im Zeitalter von Multimedia ist es schwierig, Menschen mit „geschriebenen Worten“ zu erreichen. Und so ist die Idee die hohen christlichen Feste auf gegenständliche Weise darzustellen entstanden. Zunächst wurde der Ostergarten ins Leben gerufen und nach dessen Erfolg haben wir uns an die Darstellung der Weihnachtsgeschichte gewagt. Was sich vielleicht zunächst als ein Projekt für Kinder anließ, fand auch bei den Erwachsenen Zuspruch. Und so wuchsen beide Projekte und werden auch heute noch stetig überarbeitet, um weitere Bilder ergänzt oder andere Darstellungsformen gesucht. Schön ist es, wenn „Neue“ dazukommen und den „Alten“ ihre Interpretationen vorstellen. Da kann man so manches AHA-Erlebnis erfahren.

Nicht dass Sie jetzt denken, da werden einfach Bühnenbilder aufgebaut. Der Weg ist das Ziel.

In Gesprächen über das biblische Thema / Bild versuchen wir, die eigentliche Kernaussage zu formulieren und suchen nach einfachen, machbaren Dingen, dieser Idee ein Gesicht zu geben.

So zum Beispiel das Bild „Maria Verkündigung“.

Da treffen sich 2 Cousinen, Maria und Elisabeth in ganz alltäglicher Umgebung. Eine Alltagsszene, wie sie halt vor über 2000 Jahren alltäglich war. Die eine schon hochschwanger während der anderen, noch ledigen Frau, die bevorstehende Schwangerschaft und deren ungeheurer Bedeutung für die Welt verkündigt wird. Und während wir über so diesen alltäglichen Besuch sprechen, wird klar, dass die Botschaft sein wird: **Die alte Welt bricht auseinander und aus ihr wird eine neue Welt geboren.** Je intensiver die Gespräche werden, desto klarer zeichnet sich ein Bild ab, wie man diese Aussage bildlich und verständlich für alle darstellen kann.



Lassen Sie sich darauf ein, tauchen Sie in die Vergangenheit. Eben haben Sie noch bei Lidl die neuesten Angebote eingekauft und auf einmal wandeln Sie auf christlichen Pfaden und fühlen sich zurückversetzt in eine Zeit, die Ursprung unseres christlichen Glaubens ist.

Elke Bruch
Claudia Pöpping

Die Weihnachtslandschaft im Innenhof des Hauses an der Kranzplatte, Langenbochumer Str. 195, wird geöffnet sein:

Jeden Donnerstag im Dezember von 14 bis 18 Uhr.

Jeden Freitag im Dezember von 14 – 18 Uhr.

Jeden Donnerstag im Januar von 14 – 18 Uhr

Jeden Freitag im Januar von 14 -18 Uhr.

Gruppen können auch zu anderen Zeiten nach Vereinbarung die Weihnachtslandschaft besuchen.

Der Eintritt ist frei, wir bitten aber um eine kleine Spende.

Gruppen können auch im Innenhof mit Kaffee und Kuchen versorgt werden.

Am 09. Januar werden wir einen Sternsinger Gottesdienst im Innenhof um 10.30 Uhr feiern.

Sonntagssegen

Gott,
der der Welt den siebten Tag als Tag der Ruhe geschenkt hat,
segne dich
und die Stunden, die sich heute vor dir ausbreiten,
damit du sie füllen kannst mit Kreativität und Phantasie und Lebenslust.
Und behüte dich
bei jedem Schritt, den du wagst, zur Begegnung mit anderen
und mit dir selbst.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir,
dass sich die Schatten der vergangenen Woche
im Glanz der Stille verlieren und du neue Lebenslust gewinnst
bei Spaß und bei Spiel,
und sei dir gnädig,
dass sich die verwirrten Gefühle
und verworrenen Gedanken
entwirren und entwickeln lassen
zu dem klaren Faden,
der deinen Morgen Richtung weisen kann.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich,
dass du dich geliebt und angenommen weißt
von Augenblick zu Augenblick
und den Kampf,
dich stets mit anderen messen zu müssen,
aufgeben kannst,
und gebe dir Frieden,
dass du all deine Sorgen wenigstens
für einen Tag abstreifen kannst
und versöhnt sein darfst
mit der Welt und mit dir.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich...

Der Altar festlich geschmückt mit den Ernteerträgen der Bauern, das passte nicht wirklich in die Zeit und in die Welt, als ich Ende der 60-er Jahre in Bochum konfirmiert wurde. Der Bauernhof und der Anbau von Produkten waren weit weg von meiner Lebenswirklichkeit. Der Erntedanktag führte ein Schattendasein - auch im Ablauf des Kirchenjahres.

In den vergangenen Jahren hat sich das deutlich verändert. Durch die Ökologiebewegung wurde uns wieder mehr bewusst, dass wir darauf zu achten haben, wie was angebaut wird. „Biologisch“ auf Lebensmitteln wird in Deutschland immer mehr zu einem Renner in den Läden. Wir sind umweltbewusster geworden. In den Kirchen fragen wir mehr nach der Gerechtigkeit in der Welt und der Erntedanktag erinnert uns deutlich daran, dass es um das Teilen geht, weil genug für alle Menschen da ist.

Aber nicht nur das ist es, was den Erntedanktag heute bewusster in die Öffentlichkeit drängt, auch die Bauern selbst haben ihn wieder als ihren Tag erkannt - wenn auch meist sehr kommerziell. Vor sechs Jahren las ich am Montag nach Erntedank in der Zeitung: „10 000 Menschen feiern Erntedank in der Ried“. (Naherholungsgebiet zwischen Herten und Marl). „Toll“ dachte ich mir „ du freust dich schon über die 100 Menschen, die gestern im Erntedankgottesdienst waren. Wenn die Menschen nicht zu uns

kommen, dann gehen wir eben zu den Menschen. Mit dem Besitzer des Brunnenhofes, bei dem die Gemeinde oft einkaufen geht, kamen wir schnell überein: im kommenden Jahr beginnt das Erntedankfest in der Ried mit einem Gottesdienst. Die Kinder vom Kindergarten Gertrudenu sind von Anfang an mit eingebunden gewesen, bis auf einmal hat auch das Wetter immer mitgespielt. Und es kommen von Jahr zu Jahr mehr Menschen zum Gottesdienst. Bevor wir unsere Runde auf die Höfe machen, kommen wir hierher, um Gott zu danken für unser Leben und alles, was er dazu gibt, das höre ich immer wieder, oft noch Monate später. Und auch die Bauern und die Mitarbeitenden auf dem Hof versuchen mit dabei zu sein oder bei der Arbeit an dem Tag zuzuhören.

Immer wieder werden wir im Laufe des Tages angesprochen, denn mittlerweile ist die Gemeinde mit dem Eine-Welt-Verkauf auf zwei Bauernhöfen an diesem Tag vertreten. Eine gute Gelegenheit für viele kleine Gespräche über den Glauben, über die Umwelt, über Gerechtigkeit in der Welt, über die Gemeinde vor Ort und Gott und die Welt. Menschen sprechen uns an, die sicherlich sonst nicht in die Kirche gekommen wären oder angerufen hätten und von denen viele sagen: nächstes Jahr kommen wir auch erst zum Gottesdienst.

Renate Leichsenring



Alles hat seine Zeit - Essen nach den Jahreszeiten

Wenn wir über den Markt gehen, oder im Supermarkt einkaufen: immer ist das Angebot, ob Sommer oder Winter, fast gleich. Nur an der Präsentation, mal weiter vorn, mal hervorgehoben durch Angebote, erkennen wir annähernd was gerade jahreszeitlich dran ist. Ich habe im vergangenen Jahr im Gespräch zweier Frauen mit angehört. Es war Ende September, regnerisch, schon kühl, und eine der beiden Frauen sucht verzweifelt auf dem Markt Erdbeeren. Sie wollte unbedingt einen Erdbeerkuchen zubereiten. Wie kann so etwas passieren?

Wir essen mit großer Selbstverständlichkeit im Winter Erdbeeren, Spargel oder auch Kirschen. Sind ungehalten, wenn im Februar oder März die Äpfel nicht schmecken, oder die Gurken und Tomaten nicht aromatisch schmecken. Oftmals wird diese Unkenntnis noch damit kaschiert, dass es exklusiv sei und aus diesem Grunde besonders schmeckt.

Offensichtlich haben wir kaum noch Ahnung, was zu welcher Jahreszeit wächst und gerade zum Verzehr zur Verfügung steht.

Wir beschwerten uns über die vielen Lastkraftwagen, die Obst und Gemüse aus fernen Ländern zu uns bringen. Wir sind bereit, fast jeden Preis zu zahlen und beklagen uns über hohe Kosten für Lebensmittel. Wir machen uns unmündig, weil wir jahreszeitliche Rezepte nicht mehr kennen. Den Genuss von wirklich ausgereiftem Obst und Gemüse gönnen wir uns auch nicht mehr. Das Umdenken auf saisonales Gemüse ist zu Anfang ungewohnt, doch wir werden belohnt:

- mit eingespartem Geld
- weniger belasteter Umwelt
- mit Mündigkeit.

Hier nun eine Tabelle, wann Obst und Gemüse zeitlich dran sind. Hängen Sie sie in Ihrer Küche auf. Nun viel Spaß und guten Appetit mit Gemüse der Jahreszeit und aus unserer Region.

Erntefrisch auf den Tisch:

1. Frühjahr
2. Sommer
3. Herbst
4. Winter

Gisela Dzengel

Lichtsegen

Gesegnet seist Du, Herr, unser Gott, König der Welt.

Am ersten Tag der Schöpfung hast Du das Licht erschaffen.

Am ersten Tag der Woche hast Du deinen Sohn, Jesus Christus, das Licht der Welt, von den Toten auferweckt, um die neue Schöpfung zu beginnen.

Gesegnet seist Du, Herr unser Gott, König der Welt.

Du schenkst uns die Freude, das Licht für den Tag des Herrn zu entzünden.

Christa Spilling-Nöker

Erntefrisch auf den Tisch

Das bietet der Markt an frischem Obst und Gemüse im

Frühjahr

(Mitte März, April, Mai, Mitte Juni)

Rhabarber
Erdbeeren
Grapefruits
Pomelos
Orangen
Brokkoli
Chicorée
Fenchel
Frühlingslauch oder -zwiebeln
Frühlingswirsing
Karotten
Kartoffeln
Kohlrabi
Kohlsalat
Radicchio
Radieschen
Rosenkohl
Schwarzwurzeln
Spargel
Spinat
Staudensellerie

Kirschen
Melonen
Pflirsiche
Stachelbeeren
Zwetschgen (frühe Sorten)

Artischocken
Auberginen
Blumenkohl
grüne Bohnen
dicke Bohnen
Brokkoli
Courgettes (Zucchini)

Erbsen
Fenchel
Gurken
Karotten
Kohlrabi
Kopfsalat
Pflücksalat
Rettiche
Spargel
Staudensellerie
Tomaten
Paprikaschoten
Zuckerschoten
junge Zwiebeln

Nüsse
Orangen
Pampelmusen
Passionsfrüchte
Pflirsiche
Pflaumen
Preiselbeeren
Quitten
Trauben

Artischocken
Auberginen
Blumenkohl
grüne Bohnen
Brokkoli
Chicorée
Chinakohl

Eisbergsalat
Endiviensalat
Erbsen
Feldsalat
Fenchel
Gurken
Karotten
Kartoffeln
Kürbisse
Lauch (Porree)
Mais
Meerrettich
Paprikaschoten
Rotkraut
Schwarzwurzeln
Staudensellerie
Tomaten
Weißkraut
Wirsing
Zucchini (Courgettes)
Zwiebeln

Winter

(Dezember, Januar, Februar, März)

Äpfel
Mangos
Nüsse
Orangen
Pampelmusen
diverse Süßfrüchte
Ackersalat (Feldsalat, Rapunzel)
Auberginen
Brokkoli
Chicorée
Chinakohl
Eisbergsalat
Endiviensalat
Fenchel
Grünkohl
Radicchio
Rosenkohl
Rotkraut
Schwarzwurzeln
Sellerie
Spinat
Staudensellerie
Weißkraut

Sommer

(Mitte Juni, Juli, August, Mitte September)

Aprikosen
Brombeeren
Erdbeeren
Feigen
Heidelbeeren
Himbeeren
Johannisbeeren

Herbst

(Mitte September, Oktober, November)

Äpfel
Avocados
Birnen
Kiwis
Melonen
Mirabellen

„Der Zauber geht verloren“

Mancher Hertener Einzelhändler hält Adventsleckereien noch zurück – anderer spürt schon die Nachfrage

VON CAROLINE USCHMANN

HERTEN. „Oh, das tut mir leid. Wir haben noch keine Nikolläuse. Sie sind auch die Erste, die dieses Jahr danach fragt...“ Bei Gemischtwaren Hönig auf dem Paschenberg läuft das Weihnachtsgeschäft kurz vor dem ersten Advent an – heutzutage fast schon ungewöhnlich. Doch der kleine Laden ist nicht der einzige, in dem es mit Lebkuchen und Co. erst später losgeht.

„Vor der Adventszeit lohnt es sich bei uns einfach nicht“, erklärt Gabriele Knütter, die bei Hönig tagtäglich so ziemlich alles über die Ladentheke reicht – aber eben noch keinen Lebkuchen. „Die Nachfrage ist nicht da, wenn direkt nebenan schon mehrere Discounter die Regale voll haben.“

Dass die Kunden zum Teil schon Ende August vom Weihnachtsnachtsangebot „erschlagen“ werden, findet sie ohnehin nicht gut. „Da geht doch der ganze Zauber der Adventszeit verloren.“ Bestellt ist die Weihnachtsware für den Gemischtwarenladen und davon nicht zu wenig. „Wir haben, wenn es soweit ist, schon das ganze Sortiment hier“, so Ga-



Gabriele Knütter kommen bei Gemischtwaren Hönig Lebkuchen noch nicht ins Haus. —FOTO: USCHMANN

Gabriele Knütter, „Aber eben nicht dieses Überangebot schon lange vorher – und nach den Feiertagen nicht Ummengen von Resten.“ Wilhelm Henkel, Inhaber des Rewe-Marktes in Disteln, schließt sich an. „Unsere Kunden wissen schon, dass es bei uns immer etwas später losgeht.“

Später heißt in diesem Fall Ende September – und auch dann hielten sich die meisten Kunden noch zurück. „Deshalb fahren wir am Anfang auch noch nicht das volle Pro-

→ siehe „Frage der Woche“

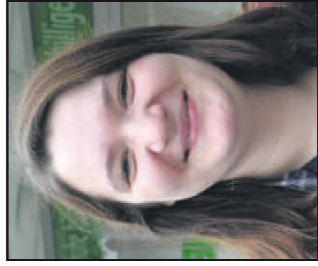
FRAGE DER WOCHE

Spekulatius im Spätsommer?

Supermarktgale biegen sich bereits unter Lebkuchen und Schoko-Nikolläusen / Caroline Uschmann fragt, ob denn bald schon wieder Weihnachten ist

HERTEN. „Es wird ja jedes Jahr etwas früher“ – Bettina König (26) muss es wissen, denn sie arbeitet im Lebensmittel-discounter. „Die Kunden regen sich oft darüber auf, dass es schon Ende August Pfeffermüsse und Schokoladennikolläuse gibt. Und packen dann den Wagen voll...“

Selbst hat Bettina König noch keine Lust auf weihnachtliche Leckereien. „Ich bin immer die Letzte, die das



Bettina König

kauft. Und dann auch mehr so zum Himstollen, weil's da zugehört.“ Ihre Freundin Jennifer Neef (26) stimmt zu. „Ich esse das jetzt auch noch nicht. Aber wenn ich so vor den Regalen stehe, denke ich schon, och lecker.“ Noch ein bisschen zu warten fällt dann nicht leicht. Aber Jennifer Neef hat gleich zwei gute Entscheidungsgener: „Erstmal bin ich schließlich schwanger. Und



Jennifer Neef

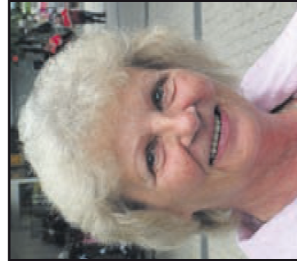
sommer damit an.“ Wann dann der Start für die Osterzeit sein könnte, darüber will Margret Richter gar nicht nachdenken. „Früher war das schöner“, meint sie. „Da fing alles zu seiner Zeit an.“ Und überhaupt: „Ich esse lieber erst mal aufs Herbstgemüse.“

Weniger Probleme mit den Jahreszeiten hat Dirk Gartenstein (32). „Die Sachen gibt's doch schon seit einem Monat, das ist heute ganz



Dirk Gartenstein

normal. Ich kaufe sie nur deshalb nicht, weil sie jetzt noch so teuer sind.“ Schon jetzt freut er sich auf die Zeit nach Weihnachten und berichtet von vielen Mitsreitern. „Die Angebote sind besonders gefragt.“ Jetzt gibt's zu Hause ohnehin noch nix – das ist doch noch viel zu früh“, meint Dirk Gartensteins Freundin Sabrina Schilling (30). „Da fehlt doch komplett die Stimmung.“



Margret Richter

WEIHNACHTSFEIER

für Obdachlose, Alleinstehende, Bedürftige, Familien

In guter Tradition laden die katholischen und evangelischen Kirchengemeinden in Marl seit Jahrzehnten am Heiligen Abend Menschen ein, die an diesem Tag nicht allein sein wollen – aus welchen Gründen auch immer. Zu den Gästen gehören Menschen mit geringem Einkommen ebenso wie die Witwe oder der Witwer, deren Kinder weit weg wohnen, Personen, bei denen es durch Familienstreitigkeiten keine gemeinsame Feier gibt, die alleinerziehende Mutter mit ihrem Kind... Alle sind willkommen, die eine Weihnachtsfeier im christlichen Rahmen erleben möchten. Vor 15 Jahren haben wir die Feier noch für ca. 60 Personen ausgerichtet. In jedem Jahr kommen aber mehr Gäste, so dass sich ihre Anzahl mittlerweile mehr als verdoppelt hat.

Das Fest wird von Ehrenamtlichen der Kirchengemeinden organisiert und finanziell von beiden Konfessionen getragen. Das ökumenische Vorbereitungsteam entscheidet über den Veranstaltungsort, die Bewirtung, den Programmverlauf und die Geschenke (immer für alle gleich!).

Am Vortag treffen sich die Helferinnen und Helfer, um den jeweiligen Saal weihnachtlich zu schmücken: frisches Tannengrün, dicke rote Kerzen, Strohsterne und kleine Süßigkeiten werden auf den Tischen verteilt. Wenn die Räumlichkeiten es zulassen, gibt es auch einen geschmückten Tannenbaum, der vor allem für die Kinder wichtig ist.

Außerdem werden die Geschenke liebevoll verpackt.

Vor einigen Jahren gab es noch ausgesuchte haltbare Lebensmittel, Südfrüchte oder ein Kleidungsstück; einmal wurde ein Gutschein für einen Lebensmittel-Discounter überreicht. Inzwischen gibt die TAFEL auch in unserer Stadt Lebensmittel gegen einen geringen Obolus an Bedürftige ab, so dass wir seit einiger Zeit eine Pralinenschachtel mit einem handgeschriebenen Gruß und einen kleinen Geldbetrag verschenken.

Am Heiligen Abend selbst treffen wir uns schon früh für die umfangreichen Vorbereitungen.

Dabei unterstützen uns die Bäckereien der Stadt, die die nicht verkauften Backwaren, Brote und Brötchen nach Ladenschluss für die Bewirtung zur Verfügung stellen.

Viele Brötchen werden belegt, Kuchen und Plätzchen auf Platten verteilt, unzählige Kannen Kaffee werden vorgekocht. Die ersten Gäste stehen fast immer schon eine Stunde vor dem eigentlichen Beginn vor der Tür und werden auch hereingelassen. Jeder sucht sich einen Platz und nach der offiziellen Begrüßung wird die Kaffeetafel eröffnet.

Zur Weihnachtsfeier tragen Kinder Gedichte vor oder musizieren, die Weihnachtsgeschichte wird gelesen, eine kleine Andacht gehalten, ein Posaunenchor spielt weihnachtliche Weisen, das eine oder andere Lied singen die Besucherinnen und Besucher mit. Nach all den Jahren kennen sich viele Gäste und Helfer schon persönlich und kommen wieder miteinander ins Gespräch. Erst wenn das warme Abendessen aufgetragen wird, finden alle zu ihrem Platz zurück.

Nach dem Essen wird noch einmal gesungen – in der Regel „O du fröhliche“ – und schließlich werden die Geschenke verteilt. Auch die restlichen Backwaren oder Reste vom Abendessen werden gern mitgenommen. Für die meisten – Gäste wie Ehrenamtliche – gehört diese Feier inzwischen zur selbstverständlichen Gestaltung des Heiligen Abends.

Heide Buchholz



Weihnachten

**Jedes Mal, wenn zwei Menschen einander verzeihen,
ist Weihnachten.**

**Jedes Mal, wenn ihr Verständnis zeigt für eure Kinder,
ist Weihnachten.**

**Jedes Mal, wenn ihr einem Menschen helft,
ist Weihnachten.**

**Jedes Mal, wenn jemand beschließt, ehrlich zu leben,
ist Weihnachten.**

**Jedes Mal, wenn ein Kind geboren wird,
ist Weihnachten.**

**Jedes Mal, wenn du versuchst, deinem Leben einen neuen Sinn zu geben,
ist Weihnachten.**

**Jedes Mal, wenn ihr einander anseht mit den Augen des Herzens,
mit einem Lächeln auf den Lippen,
ist Weihnachten.**

Denn es ist geboren die Liebe.

Denn es ist geboren der Friede.

Denn es ist geboren die Gerechtigkeit.

Denn es ist geboren die Hoffnung.

Denn es ist geboren die Freude.

Denn es ist geboren Christus, der Herr.

Aus Brasilien

Veranstaltungshinweise



Märchen im Advent:

Das Eigentliche ist unsichtbar

An diesem Abend stehen Außenseiter und ihr Wirken im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit. Als Außenseiter werden Leute bezeichnet, wenn sie die Regeln der Gesellschaft missachten oder unseren Normen nicht entsprechen. Welche Rolle spielen Die Dummlinge, Diebe, Armen und Außergewöhnlichen in den Märchen und in unsrer Erfahrung?

Sie sind herzlich eingeladen, Märchen von Sonderlingen zu hören und sich darüber auszutauschen.

Termin: 2. Dezember 2010, 18-20.15 Uhr

Ort: Gemeindezentrum Christuskirche
Recklinghausen, Raum I

Kosten: 5 Euro

Leitung: Susanne Fettback, Liesel Kohte

Anmeldung: Angelika Dolezal, 02361-206 249

"Der andere Advent.

Adventliche Erfahrungen an Hand von Aquarellen"

"Der andere Advent" will uns ermutigen, in der Adventszeit unsere verborgenen kreativen Quellen neu zu entdecken und auszuleben.

Die Künstlerin Meike Berndt wird uns in die Technik des Aquarellmalens einführen.

Das Licht des Advents soll in warmen Farben aufs Papier gebannt werden.

Advent als die Zeit, sich selbst neu zu entdecken und Neues zu gestalten...

Herzliche Einladung dazu!

Veranstaltungsort: **Haus des Ev. Kirchenkreises RE, Raum 301**

Zeit: **Donnerstag, 9. Dezember, 18.00 – 20.00 Uhr**

Kosten: **5 Euro**

Leitung: **Meike Berndt**

Anmeldung: Angelika Dolezal, 02361-206 249 bis zum 01. Dezember

Frauentag

Der Frauentag am **6. Februar 2011** beginnt mit einem **Gottesdienst um 11.15 Uhr** in der **Gustav-Adolf Kirche**, anschließend geht es weiter in den angrenzenden Räumen.

Ende gegen 16.00 Uhr.

Neuaufgabe

„Frauen der Bibel“

Konzertveranstaltung mit Tanz **Jessica Burri**

3. April 2011 um 17.00 Uhr in der Johanneskirche in Recklinghausen

Buchbesprechungen November 2010 von Ruth Heppner

Sonntags. Andere Zeiten e.V. Hamburg 2009 o.Pag. Mit Abb. Geb.: 16.80 Euro ?

14 Autorinnen und Autoren wurden gebeten über ihre persönlichen Erfahrungen, wie sie den Sonntag verbringen, was sie an diesem Tag erlebt haben und was dieser Tag für sie bedeutet, zu erzählen. Dabei kamen Gedichte und sehr unterschiedliche Geschichten heraus, die Anlass geben, neu über den „Sonntag“ nachzudenken.

Iris Macke erinnert sich an die Tradition des Sonntagspaziergangs, den sie oft als Kind nur unter Verlockung auf eine Belohnung, wie Eis, mitgemacht hat. Dabei wurde ihr die Natur nähergebracht. Es wurden Waldfrüchte gesammelt und Tiere beobachtet.

Heute ist es ihr zur Gewohnheit geworden aus eigenem Antrieb einen Spaziergang zu unternehmen der ihr hilft, den Kopf wieder frei zu bekommen für neue Aufgaben.

Den Sonntag als Ritual wieder neu zu lernen, musste der Autor H.C.G. Westphal, nachdem er nicht mehr sonntags in die Redaktion musste.

Er ging morgens in die Kirche und zog sich dafür festlich an, kochte sich was Besonderes zu Mittag und besuchte am Nachmittag einen Freund, mit dem er Tee trank und sich über aktuelle Themen austauschte.

Kauf-nix-tag – Susanne Niemeyer hat gleich ein ganzes Jahr sich dem Konsum entzogen und berichtet über ihre Erfahrungen

„Auch an einem Sonntag einkaufen zu können setzt uns noch zusätzlich unter Druck. Wir gewinnen den Sonntag nicht, sondern verlieren ihn. Denn wir verlieren die Zeit, die gekauften Produkte auch zu genießen“.

William Paul Young: Die Hütte. Ein Wochenende mit Gott.

Aus d. Amerik. Berlin: Ullstein-Verl. 2009. 301 S. ISBN 978-3-7934-2166-5
Geb.: 16,90 Euro

„Wer wäre nicht skeptisch, wenn jemand behauptet, er hätte ein ganzes Wochenende mit Gott verbracht, noch dazu in einer Hütte?“

Die Geschichte beginnt wie ein Familienroman. Ein Vater verbringt ein Wochenende mit seinen 3 Kindern an einem See im Naturpark Hells Conyon in Nordamerika. Am Tag der Abreise möchten die beiden älteren Kinder gerne eine Kanufahrt unternehmen, dabei geschieht das Unglück. Das Kanu kenterte, die Tochter Kate schaffte es sich zu retten, doch der Sohn Josh ertrinkt fast, weil er mit dem Gurt der Schwimmweste hängen bleibt. Der Vater rettet den Sohn. Doch als er wieder zum Zeltplatz zurück kommt, ist die jüngste Tochter Missy verschwunden. Die darauf erfolgte Suche ist ergebnislos. Schließlich müssen sie, nachdem die Polizei verständigt worden ist, ohne die jüngste Tochter den Heimweg antreten. Dieses Wochenende verändert die Familie und besonders auch den Vater. Seine Frau, die sehr gläubig ist und Gott mit „Papa“ anspricht, versucht ihm zu helfen und ihm die Schuldgefühle und innere Traurigkeit zu nehmen. Erst als er mit einem Brief von Gott zu einer Hütte eingeladen wird, die er nach einigen Überlegungen auch annimmt, begegnet ihm Gott ganz anders als er sich das je vorstellen konnte. Doch diese Begegnung bringt sein Leben in neue Bahnen. Wie er feststellt ist es die Hütte, wo sich die Spur der Tochter Missy verliert.

Ein theologischer psychologischer Roman der den Leser verändert und neue Perspektiven eröffnet, eingebunden in eine spannende Geschichte.

Marlene Röder: Zebraland.

Ravensburg: Ravensburger Buchverl. 2009. 222 S. ISBN 978-3-473-35301-9.
Geb.: 14,95 Euro

Ziggy, der gerne Gitarre spielt und für den Musiker Bob Marley schwärmt, fährt mit seinem Cousin zu einem Musikfestival. Eigentlich wollte er dort mit seinem Cousin auftreten, doch es kommt anders. Er verliert seinen Cousin im Menschengetümmel und findet ihn erst, als dieser sich vollgesoffen hat. Er ist sauer und möchte eigentlich nur weg. So nimmt er etwas widerwillig das Angebot von Anouk, Philipp und Judith an, die er von der Schule her kennt, aber mit diesen bis dahin keine großen Berührungspunkte hatte. Besonders Philipp mag er nicht, was wohl auf Gegenseitigkeit beruht. Anouk, die schon einen Führerschein hat, darf das Auto von Philipps Opa fahren. Sie fährt ziemlich schnell in der Dunkelheit, und zu spät sieht sie das Moped und rammt dieses. Die Fahrerin des Mopeds, die sie als eine Mitschülerin aus der Schule erkennen, liegt scheinbar leblos an der Böschung. Panisch, weil sie meinen sie sei tot, verlassen die vier den Unfallort und begehen Fahrerflucht. Aus dem Radio erfahren sie, dass das Mädchen auf dem Weg ins Krankenhaus gestorben ist.

Wie können sie mit dieser Schuld leben? Abwechselnd wird erzählt, wie jede, jeder der einzelnen Jugendlichen sich dieser Frage stellt. Welche Gedanken und Gefühle sie beschäftigen und welche Spannungen dadurch auch untereinander entstehen.

Der Autorin gelingt es, die Themen Schuld, Verantwortung, Freundschaft und Befreiung mit biblischen Traditionen in Verbindung zu bringen und zwar in einer Sprache, die Jugendliche verstehen können.

Zu empfehlen für Jugendliche ab 14. J. und für Erwachsene

Für dieses Buch hat die Autorin den Evangelischen Buchpreis 2010 bekommen. Er ist ein Leserpreis, dessen Auswahl hauptsächlich auf Vorschlägen von Leserinnen und Leser beruht und diesmal auch von vielen jugendlichen Lesern und Leserinnen ausgesucht wurde.

**Ein Freitag im März
Weltgebetstag der Frauen**

Irgendwann erwischt es mich in jedem Gottesdienst an diesem 1. Freitag im März: dann muss ich vor Rührung heulen. Heulen bei der Vorstellung, dass jetzt in vielen anderen Gottesdiensten in Deutschland und Europa Frauen nach derselben Liturgie Gottesdienst feiern, die gleichen Lieder singen, vielleicht das in den Gottesdienst einarbeiten, was wir bei den bundesweiten Werkstätten erarbeitet haben, oder was die Frauen selbst vor Ort erarbeitet haben. Heulen bei der Vorstellung, dass wir nach dem Gottesdienst den Stab bildlich gesehen weitergeben an die nächsten im Westen, wie wir ihn von den Schwestern im Osten bekommen haben. Vom Aufgang der Sonne bei den Tongainseln bis zu ihrem Niedergang in der Südsee beten an diesem Tag Frauen und Männer in über 170 Ländern der Erde nach dieser Liturgie, wissen sich verbunden mit den Menschen in einem bestimmten Land der Erde, aber auch mit allen anderen Christinnen und Christen weltweit.

Seit Jahren beobachten wir, dass die Weltgebetstagsländer immer irgendwie auch weltpolitisch in den Mittelpunkt rücken, dass plötzlich von ihnen und den Menschen dort die Rede ist. Und wir werden aufmerksam auf die Länder, aus denen eine Ordnung gekommen ist, fühlen uns anders mit diesen Menschen verbunden im Nahen Osten, in der Karibik, in Lateinamerika, Afrika, Nordamerika, in Asien und im Pazifischen Raum und natürlich auch in Europa.

Der Weltgebetstag bringt uns nahe zu den Menschen: zu ihrem Glauben, zu ihrem Alltag, zu ihren Sorgen und Freuden, zu ihrer Spiritualität, zu ihrer Kunst und Kultur und zu ihrem Essen. Ein Tag der Globalisierung seit 123 Jahren, lange bevor das Wort in unserem Sprachschatz bedacht wurde, gab es in der Kirche schon das, wofür es steht: Menschen weltweit miteinander zu verbinden - zu verbinden im Glauben, im Respektieren einer anderen Kultur.

Miteinander beten - miteinander handeln,
so ist das Motto dieses Tages. Und wer möchte, kann sich entsprechend darauf vorbereiten. Überall werden in den Kirchenkreisen und Gemeinde Vorbereitungsstunden dazu angeboten, in denen es um Land und Leute und die Ordnung und den Bibeltext geht. Da werden Lieder und Tänze der Ordnung geprobt, da beschäftigen sich die Frauen mit einem bestimmten Thema, das in der Ordnung oder von Schwestern des WGT-Landes angesprochen wird. Und da spenden dann die Menschen in den Gottesdiensten für bestimmte Projekte in den WGT-Ländern.

Und das „Fenster zur Welt“ ist auch in jedem Jahr der Tag der (oft einzigen) Ökumene in unseren Gemeinden, der Tag an die Menschen aus den verschiedenen christlichen Gemeinden sich austauschen können und miteinander und voneinander lernen können. Wenn es ihn nicht schon gäbe - frau müsste ihn erfinden.

Renate Leichsenring



Termine 2011

Wie viele Brote habt ihr?

Am Freitag, dem 04. März 2011, feiern Frauen (und Männer) in aller Welt den Weltgebetstag der Frauen, von Frauen aus Chile dieses Mal vorbereitet.

4200 km lang von der Atacama-Wüste im Norden, in der die hoffentlich geretteten Bergleute mitfeiern können, bis Feuerland im Süden, ganz in der Nähe der Antarktis. 200 km an der breitesten Stelle, vom Pazifik bis rauf zu den schneebedeckten Anden, dazu noch die Osterinseln im Südpazifik. Ein faszinierendes Land mit einer faszinierenden Geschichte: Salvador Allende, der kommunistische Präsident Anfang der 70-er Jahre, der große Hoffnungsträger. Pablo Neruda, der schon 1953 mit seinem „Canto General“ Entscheidendes zur Ungerechtigkeit in Lateinamerika sagte, General Pinochet, der das Land lange Jahre lang mit seiner Militärdiktatur geißelte.

Chile, das sind aber auch: Granny Smith und Chardonay und Lachs, der unter Bedingungen produziert wird in sogenannten Aqua-Kulturen, die einem den Genuß verleiden. Ein reiches Land, auch ein reiches Agrarland, aber unter welchen Bedingungen müssen die Arbeiter und Arbeiterinnen arbeiten und für wen? Haben alle genug zum Essen in diesem doch so reichen Land?

Gebt ihr ihnen zu essen, fordert Jesus seine Jünger auf, als sich 5000 Menschen um ihn versammeln und nicht loslassen und ihn predigen hören wollen. Wir haben nichts! **Wie viele Brote habt ihr?** 5 Brote und 2 Fische. Und alle werden satt! Alle bekommen genug. 12 Körbe mit Brocken bleiben übrig. Es ist genug für alle da, wenn wir richtig miteinander teilen, wenn wir bewusst essen, saisonal essen, regional essen, wenn wir fragen, wie fair die Waren hergestellt und gehandelt werden.

Was die Frauen Chiles dazu zu sagen haben, das erfahren interessierte Frauen nicht erst zum Weltgebetstag der Frauen, sondern schon bei der Vorbereitung für die einzelnen Gruppen im Kirchenkreis.

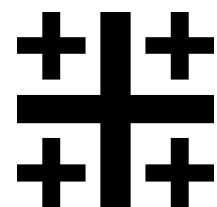
Am **Montag, dem 17. Januar 2011, von 09.00 – 16.30 Uhr** wollen wir uns im Haus des Kirchenkreises intensiv mit Land und Leuten und der Ordnung sowie den Bibeltexten beschäftigen.

Der Kostenbeitrag für den Vorbereitungstag beträgt 7,50 Euro, Anmeldungen dazu nimmt ab sofort Angelika Dolezal entgegen, Telefon: 02361/206249.

Teamerinnen:

Gisela Gessner
Gisela Holtermann
Birgit Raffelsieper
Mechthild Warczok

„... da wird auch dein Herz sein“ (Matthäus 6,21)
Der 33. Deutsche Evangelische Kirchentag in Dresden
vom 1.-5. Juni 2011 von Pfarrer Christian Zimmer



Jerusalemkreuz

1. Was ist ein Kirchentag ?

Seit 1949 finden Deutsche Evangelische Kirchentage statt, seit 1957 alle zwei Jahre. Sie dauern jeweils fünf Tage, von der Eröffnung am Mittwoch bis zum Schlussgottesdienst am Sonntag werden rund 3000 Einzelveranstaltungen angeboten.

So wird es auch wieder vom 1. bis 5. Juni 2011 in Dresden sein, wo der 33. Deutsche Evangelische Kirchentag stattfinden wird.

2. Was ist in Dresden los ?

Dresdens Gesicht wird bestimmt durch die Naturschönheit des Elbtals. Über Jahrhunderte hat sich die Kunststadt in Harmonie mit der Landschaft entwickelt. Diese Stadt ist kein Kunstprodukt, sondern das Ergebnis eines tief empfundenen Kunstverständnisses, gepaart mit planerischer und handwerklicher Meisterschaft.

Mit dem Wiederaufbau der Frauenkirche, jenem prachtvollen barocken Kuppelbau, ist ein eindrucksvolles Symbol internationaler Versöhnung nach dem zweiten Weltkrieg gelungen. Glanzvolle Konzerte, besinnliche Gottesdienste und freie Besichtigungen ermöglichen es jedem, die Frauenkirche zu erleben.

Für viele ist Dresden mit seinen vier Nagelkreuzzentren aber auch eine Stadt in der praktische Versöhnung geübt und gelebt wird. Als Orte der Versöhnung treten die Zentren weltweit für Frieden, Vergebung, Aussöhnung und Neubeginn ein, überwinden Gegensätze und suchen nach neuen Wegen in eine gemeinsame Zukunft. Ihr Symbol ist das Nagelkreuz, das nach der Zerstörung der Kathedrale von Coventry im Zweiten Weltkrieg aus drei großen Zimmermannsnägeln gefertigt wurde. In Dresden stehen Nagelkreuze in der Diakonissenanstalt, der Kreuzkirche, der Frauenkirche und der Gemeinde Maria am Wasser.

3. Was bedeutet die Losung „... da wird dein Herz sein“ ?

Der Evangelische Kirchentag vom 1. bis 5. Juni 2011 in Dresden steht unter der Losung „... **da wird auch dein Herz sein**“.

Das biblische Wort stammt aus der Bergpredigt Jesu im Neuen Testament (Matthäusevangelium Kapitel 6, Vers 21) und wird die Programmvorbereitungen für den zweiten Deutschen Evangelischen Kirchentag in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung leiten. Der Kirchentag will sich einmischen. Wo unser Herz sein wird, da wird die Zukunft entschieden. Mit dem Kompass des Herzens wollen wir Demokratie gestalten, feste Schritte für ökologische und soziale Gerechtigkeit gehen, glaubwürdig sein im Handeln – als fröhliche Christenmenschen. Die Losung ist aber auch ein offener Satz, der zum bohrenden Stachel wird: Binden wir uns an das Geld oder an Gott? Sie stellt sowohl die einzelne Person als auch die Politik vor die Frage, was im Leben zählt. Die Losung spricht in unsere Lebenswelt. Sie fragt nach gültigen Voraussetzungen des Entscheidens und Handels, nicht nur der Parteien und des Wirtschafts-managements, nicht nur nach gerechten sozialen Sicherungssystemen und friedenfähiger Außenpolitik. Sie fragt auch nach dem Glauben, dem Entscheiden und Handeln derer, die Jesus in der Bergpredigt ermächtigt, das Salz der Erde und das Licht der Welt zu sein. Sie wird das Leitmotiv in Bibelarbeiten, Gottesdiensten, Konzerten und Feiern und Debatten über die Zukunft des Glaubens und das Schicksal der Welt sein. Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.kirchentag.de.



4. Wie fahre ich mit dem Kirchenkreis mit ?

Auch der Kirchenkreis Recklinghausen ist wieder mit mehreren hundert Menschen dabei. Viele gehen mit uns in das Gemeinschaftsquartier (eine Schule, in der wir in den

Klassenräumen mit Schlafsack und Iso-Matte übernachten). Wer dies nicht will, nimmt ein Privatquartier (bei Privatpersonen, die Kirchentagsbesucherinnen und Kirchentagsbesuchern ein Zimmer zur Verfügung stellen), empfohlen für Menschen ab 35 Jahre). Wir vermitteln aber auch Hotels. Einige, die ein eigenes Quartier haben, buchen bei uns nur die gemeinsame Hin- und Rückreise.

Kosten:

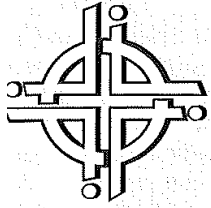
- Dauerkarte: 89 Euro pro Person (inklusive Dauerkarte, Tagungsmappe und Ticket für den Öffentlichen Nahverkehr in Dresden)
- Ermäßigte Dauerkarte (für Teilnehmende bis 25 Jahre, Menschen mit Behinderung, Studierende und Rentnerinnen und Rentner, wenn es deren wirtschaftliche Lage erfordert: 39 Euro
- Förderkarte (bei Bezug von Grundsicherung oder ALG II): 24 Euro
- Familienkarte (2 Erwachsene und mindestens ein Kind): 138 Euro
- Gemeinschafts- oder Privatquartier: 19 Euro (für alle 5 Tage)
- An- und Abreise (wahrscheinlich mit dem Sonderzug, die Kosten stehen leider noch nicht fest)

5. Kontakt

Infos bei

Ralf Dinand, Limperstr.15, 45657 Recklinghausen (02361 / 206 503) rdinand@kk-ekvw.de

Christian Zimmer, Goethestraße 46a, 45768 Marl (02365 / 65583) christian.zimmer@kk-ekvw.de



Frauen aller Konfessionen
laden ein

Weltgebetstag



Wie viele Brote habt ihr?

Chile

Freitag, 4. März 2011

Beratungsstelle für Frauen

Hilfe und Prävention bei sexualisierter Gewalt, Beratung, Gruppenangebote, Wen Do Kurse, Fortbildung, Supervision

Kommen Sie zu uns, wenn

- Sie Fragen zur Sexualität haben;
- Sie eine Schwangerschaftskonfliktberatung benötigen;
- Sie Beratung bei der Familienplanung wünschen;
- Sie sich über Verhütungsmethoden informieren wollen;
- Sie Fragen haben zum Mutterschutz, Erziehungsurlaub, Vaterschaftsfeststellung, Kindschaftsrecht oder Unterhaltszahlungen;
- mehr über pränatale Diagnostik wissen wollen;
- Sie selber sexualisierte Gewalt erfahren mussten oder den Verdacht haben, dass irgendwo sexuelle Gewalt geschieht.

Wir sind Ihre Ansprechpartnerinnen:
Mechthild Keßler, Dipl. Sozialarbeiterin,
Gruppendynamische Leiterin DAGG
und
Susanne Rohn, Dipl. Sozialarbeiterin, Wen Do Trainerin

Wir verfügen über umfassende Erfahrungen:

- Familien- und Sozialrecht,
- Medizinische Rahmenbedingungen,
- Konfliktberatung/Krisenintervention,
- Sexualberatung,
- Vorbeugung gegen sexualisierte Gewalt,
- Gruppendynamische Verfahren,
- Klientenzentrierte Gesprächsführung.

Sie finden uns:
Ewaldstr. 72
45699 Herten
Telefon: 02366/ 1067-35 oder-37

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 8.00 – 13.00 Uhr
zusätzlich:
Dienstag bis Donnerstag 13.00 – 17.00 Uhr

Diakonie



Impressum Frauenrundbrief Nr. 41

Mitarbeitende: Elke Bruch, Heide Buchholz, Peter Burkowski, Elke Cernysev, Angelika Dolezal, Gisela Dzengel,

Norbert Ganss, Martina Gregory, Ruth Heppner, Heike Hilgendiek, Annika Lukat, Claudia Pöpping, Anne Schindler, Cay Süberkrüb, Christian Zimmer

Fotos: Renate Leichsenring

Druck: Norbert Ganss

ViSdP: Renate Leichsenring

Frauenhäuser

in Recklinghausen
und Umgebung
Hilfe und Beratung für
Frauen in Not

Frauenhaus Datteln

02363/61883

Frauenhaus Gelsenkirchen

0209/201100

Frauenhaus Herten

02366/81891

Frauenhaus Dorsten

02362/41055

Frauenhaus Herne

02325/49875

Frauenhaus Recklinghausen

02361/656996



Frauenreferat

im Ev. Kirchenkreis

Recklinghausen

Limperstr. 15

45657 Recklinghausen

Angelika Dolezal (Sekretariat)

Tel.: 02361/206-249